Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1952

[Hermann Schettler]: Zur Geologie Südoldenburgs

urn:nbn:de:gbv:45:1-5276

Visual Library

Es ist verständlicher Weise sehr schwer, die verschiedenen Atomarten, die oft vermengt vorkommen, sauber zu trennen und die oft winzigen Mengen an Blei und Helium genauestens zu messen. In den letzten Jahren sind aber die Verfahren so verfeinert worden, daß die Altersangaben zu den Schichten, zwischen denen diese radioaktiven Stoffe eingelagert sind, der Größenordnung nach stimmen:

Zusammenfassend kommen wir zu nebenstehender Übersicht (Tab. 1).

(Fortsetzung folgt.)

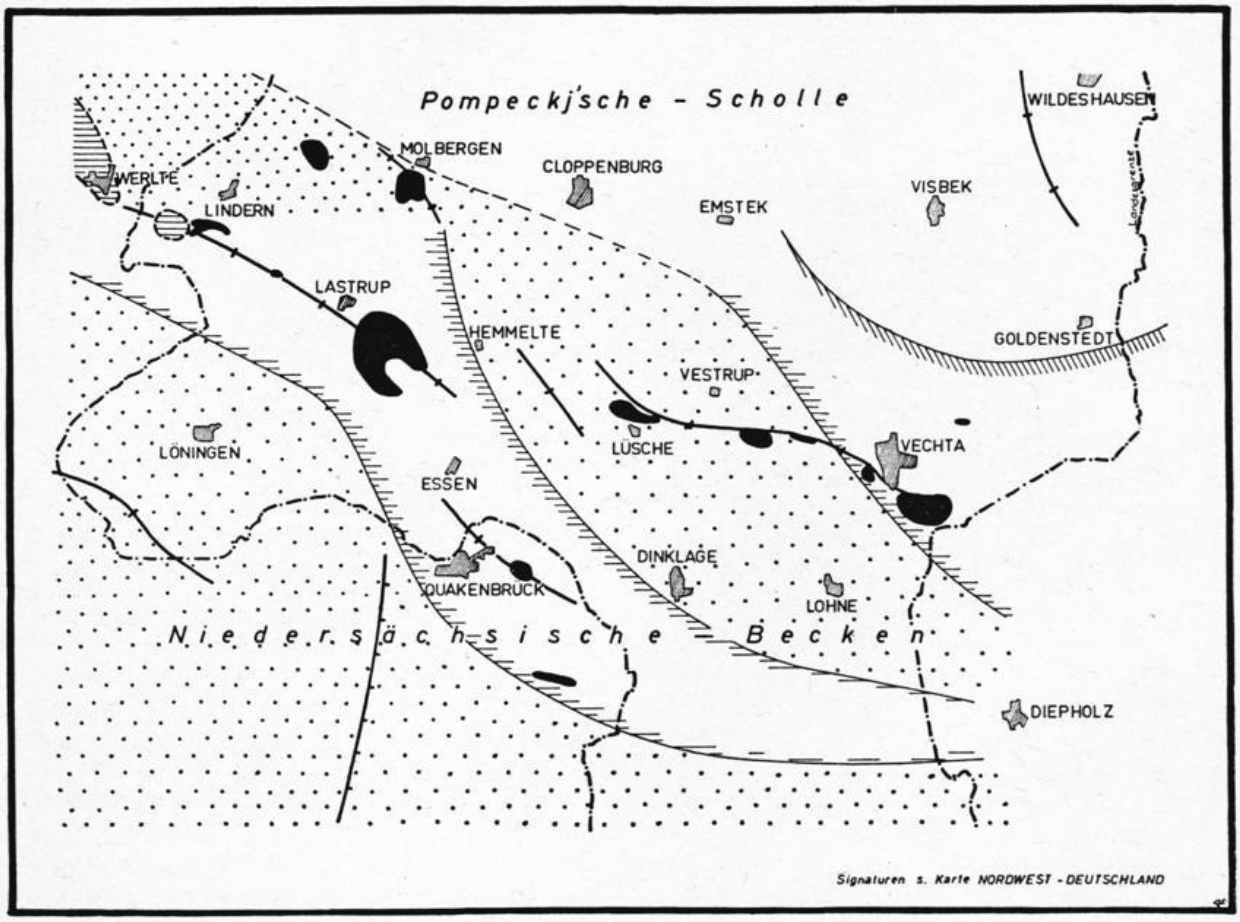
P. Oswald Rohling O. P.

Zur Geologie Südoldenburgs

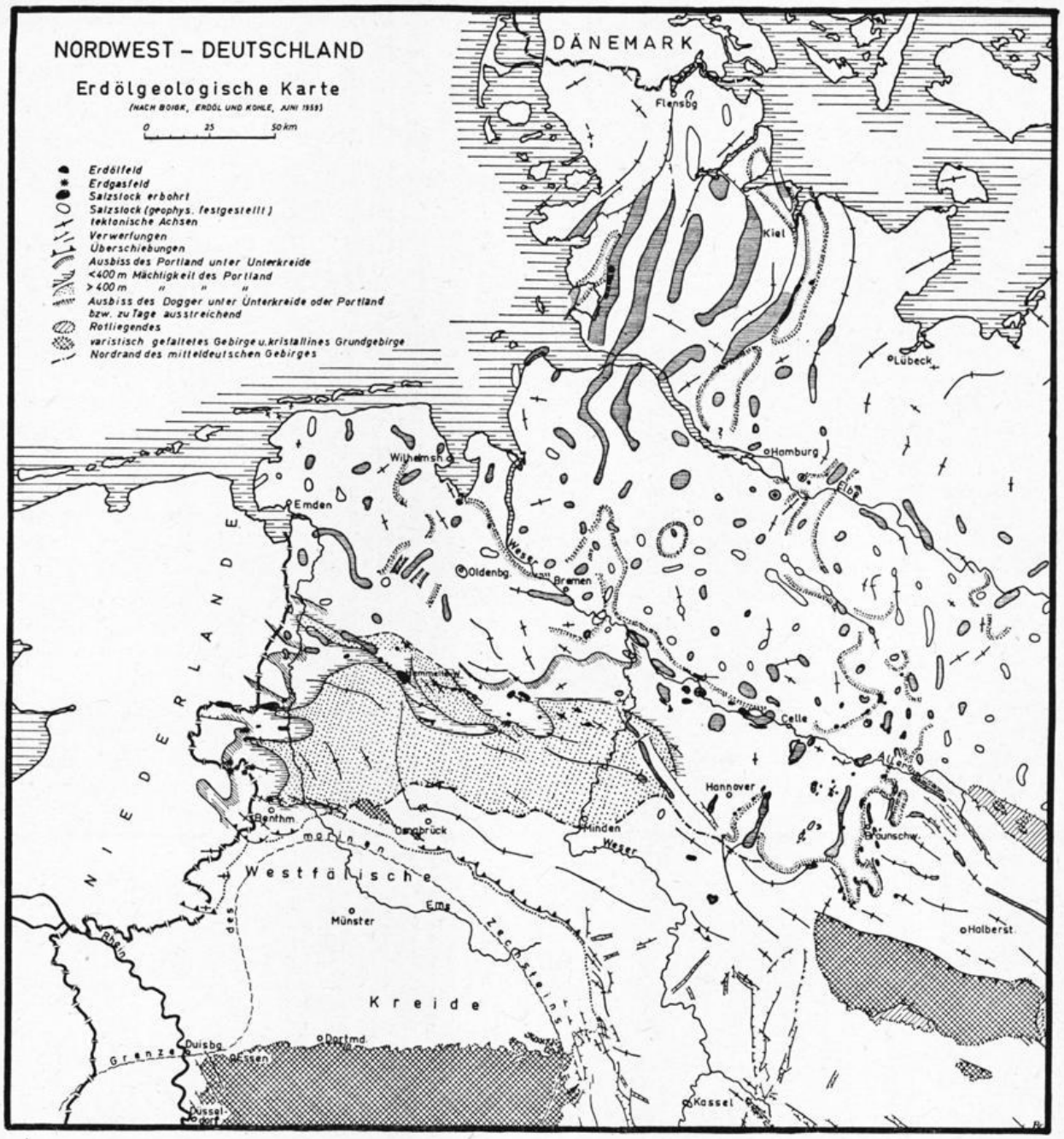
Der Untergrund Südoldenburgs und sein geologischer Rahmen ist durch die umfangreichen geophyskalischen, d. h. vorwiegend seismischen Untersuchungen, die von den Erdölgesellschaften oder in deren Auftrag durchgeführt wurden, und durch die zahlreichen, in den letzten Jahrzehnten abgeteuften Bohrungen relativ gut bekannt geworden, wenn es auch bei der Kompliziertheit der Schichtlagerung und dem starken Wechsel in der Ausbildung der Gesteine — besonders der Juraformation — noch sehr viele ungeklärte Probleme gibt und man immer wieder bei Bohrungen in neuen Gebieten mit Überraschungen rechnen muß.

Aber trotz aller Schwierigkeiten im einzelnen wissen wir heute, daß Südoldenburg zu einem Gebiet gehört, das geologisch gesehen eine gewisse regionale Einheit darstellt, und zwar zum sog. Niedersächsischen Becken, das sich von Hannover über Diepholz bis zum Emsland hin erstreckt. Im Süden wird dieses Niedersächsische Becken durch zutagetretende ältere Formationen (Triasgesteine bei Osnabrück, Karbon bei Ibbenbühren und Osnabrück) begrenzt, während im Norden (d. h. nördlich der Linie Goldenstedt-Cloppenburg-Molbergen) der Strukturplan des Untergrundes auch wiederum ganz andere Züge trägt.

Wir haben in diesem Raume Mittel- und Nordoldenburgs Salzaufbrüche aus der Zechsteinfolge, die auch jüngere Erdschichten durchspießen, während diese in Südoldenburg



Landesbibliothek Oldenburg



— bis auf einen kleineren Salzstock bei Liener — fehlen. Ferner fehlen im Norden große Teile des in Südoldenburg in großer Mächtigkeit abgelagerten Jura und der Unterkreide, deren Schichtenfolge gerade in erdölgeologischer Hinsicht außerordentlch wichtig ist, da in diesen Formationen nicht nur sog. bituminöse Gesteine, d. h. Erdölmuttergesteine, sondern auch Sandsteine, klüftige Kalksteine und poröse Dolomiten vorhanden sind, in denen sich das aus den oben erwähnten bituminösen Gesteinen austretende Öl sammelt, damit es dann von dem Erdölgeologen unter vielen Mühen und Kostenaufwand gesucht werden kann. Das geologisch anders gebaute Gebiet Mittel- und Nordoldenburgs wird zur sog. Pompeckj'sche Scholle gerechnet, die nach früheren Vorstellungen fast als ein einheitliches Gebilde von Holland bis nach Schleswig-Holstein hin angesehen wurde. Heute wissen wir aber, daß sich diese Großscholle in sehr viel größere und kleinere Teilbecken gliedern läßt, die erdölgeologisch von Interesse sind, da sich in ihnen, wenn auch in beschränktem Umfang, Erdölmuttergesteine und Erdölspeichergesteine befinden.

Trotzdem bleibt der besondere Charakter des geologisch zum Niedersächsischen Becken gehörigen Südoldenburg bestehen. Das Gebiet ist durch die Ablagerung mächtiger Sedimente in Jura und der früheren Kreidezeit

Landesbibliothek Oldenburg

und durch die einsetzende differenzierte Setzung und Verfestigung der Gesteine derart mit Brüchen durchsetzt, daß es bereits vor der Ablagerung des Alb stark zerstückelt war, wobei sich aus dem Mosaik von vielen kleineren Einzelschollen einzelne sog. Strukturen stärker herausholen, die das aus dem Muttergesteinen austretende Erdöl in ihren Speichern aufnehmen konnten, und, falls eine schützende Tonschicht darüber lagerte, auch behalten haben.

Die meisten Ölfelder im Weser-Ems-Gebiet und damit auch in Südoldenburg, sind an solche Strukturen gebunden, die vor der Ablagerung des Alb entstanden sind. In der Oberkreidezeit (nach dem Santon und vor dem Maastricht) setzten nochmals starke Bewegungen ein, die dann vielfach zu „Überschiebungen", d. h. stellenweise zu Wiederholungen der gleichen Schichtenfolge führten und den gesamten Bauplan sehr komplizierten. Aber auch in der jüngsten geologischen Zeit, dem Tertiär und Quartär, hat es wieder stärkere — teilweise regionale, teilweise lokal beschränkte — Verschiebungen der Krustenteile der Erde gegeben.

Aus der dargestellten Kartenskizze soll die Stellung Südoldenburgs im geologischen Rahmen Nordwestdeutschlands und insbesondere des Niedersächsischen Beckens ersichtlich werden.

Dr. H. Schettler

Öl in't Mauer van Vechte!

Öl in't Mauer van Vechte!

Van Öl schnackt hüt de halwe Welt! Un dorüm is dat jo bold kien Wunner, dat se ok hier bi us in Vechte anfungen hebbt, so gräsige Bohrtürme uptostelln. Jüst vör use Huusdöör, dicht vör use Nääs!

Toerst wulln wi dat nich glöwen. Man, as denn de Sprengungen anfüngen, jeden Dag mehr Autos ankeemen un groote Laster, Hüüse ut Wellblech un groote Kaobel, dor wüssen wi Bescheed. Nu wör dat sowiet: de Technik wör ok hier introcken. Wi kunnen niks maoken, as taukieken.

Ick glöw, wi al mit'n änner weern doch een bäten näischierig. In „Natur" harrn wi de Bohrtürme noch nich seihn. Villicht maol in de Zeitung, oder ok in'n Fernsehen, in de Wochenschau. Jao, dat wör jo wat änners! Dat wör jo wiet weg.

Wat harr ick toerst Angst üm de Kinner. De wulln doch ümmer dorbi wäsen. Wo faoken heff ick ehr naoroopen: „Gaoht nich to dicht an den Bohrturm!" Un faoken moss ick mi dat anhörn, wenn de Kinner ganz upgeregt an't Vertelln weern: „Nu is he all 45 Meter hoch! Nu sünd se all dusend Meter deep! Mauder, nu hör doch! Nu hebbt se all Öl, jüst bi tweidusend Meter. Morgen werd de Pump anmaokt. De Ölleitung hebbt se all leggt. Un denn pumpt se Dag un Nacht blot noch Öl. Kannst du di dat vörstelln?"

Na, so richtig vörstelln kunn ick mi dat nich. Un denn kunn ick mi ok nich vörstelln, wat väle Lüe sä'n. Se sä'n: Hier ünner us in de Eeer is 'n richtigen Ölsee. Dat harr in ganz oole Böker staohn. Of dat stimmen deiht? Ick weit dat nich. Man, een Deil is gewiß: Öl is dor!

Eene Pumpe steiht in'n Mauer, eene Pumpe steiht up'n Kartüffelacker. Eene steiht gegenäöwer van'n Schoolplatz. De Schoolkinner hebbt de groote, moderne Technik ümmer vör Ogen, un een Bohrturm steiht hier bi us in'n Wald.

Fröher heff ick maol hört, dat 'n paar Buurn van Öl bannig riek wurrn sünd. Hüüt is dat ut dormit! Riek werd de Buur nich mehr van Öl. He gifft een Stück van sien Feld, van sien Acker, van sien Moor af, un dor kriegt he siene Entschädigung vör.

In wecken Deilen hett dat Ölbohren ok wat Goodes mitbrocht. De Bohrgesellschaft bohrt nich bloot Öl, se maokt ok Straoten. Schöne, faste Straoten, de van de Ölpump bit an de Hauptverkehrsstraot' rangeiht. Up disse Aort hebbt use Schoolkinner eenen feinen Schoolweg krägen, un väl Lüe een gauen Padd to'n Föhrn. De een un de änner hett nu siene Aorbeitsstäe bi de Bohrgesellschaft.

Sünndags spazeiert de Lüe rut, staoht un kiekt un treckt den Fotokasten. So'n Beld, dat lohnt sick! Man nich väl Mensken hebbt seihn, wo dat to güng, as se een Bohrturm van sienen oolen Platz eenfach wegschaoben hebbt. Mehr as fiefhunnert Meter wiet! Nich bloot de Kinner, nee, ok wi Grooten sünd henloopen, un hebbt us dat Wark bekäken. Dat sowatt angaohn kunn. Un doch, nao'n paor Stünn weer dat Undeiert van 45 Meter Höchte up sienen neien Platz.

Wat us toerst so gräsig vörkaomen is, dat höört dor nu mit to us Läben. Wi hört Dag un Nacht dat Brummen, un de Maschin' stampt: Öl, Öl, Öl!

Erika Täuber

Landesbibliothek Oldenburg